

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Vergleich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-504564>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gedanken am Steuer

Ich bin ein Mann der Tat, der großen Zahlen.  
Ich rechne. Liebe die Entschiedenheit.  
Ich kann die Welt nicht mit Gefühlen malen.  
Ich kann mich nicht verlieren im Banalen.  
Ich habe dafür wirklich keine Zeit.

Ich bin zu sehr beschäftigt. Auch auf Reisen.  
Gewiß: dagegen spricht manch Wenn und Weil.  
Genug, der eigenen Familie zu beweisen,  
was heute Leben heißt (bei diesen Preisen!).  
Ich leiste auch zuhause meinen Teil.

Nur manchmal zeigt sich eine schwache Stelle.  
Ich frage mich aus einer kurzen Not:  
Bin ich jetzt Meister oder nur Geselle?  
Ich sehe selbst in einer grünen Welle –  
nur in Gedanken selbstverständlich – Rot.

Ich fasse mich. Nicht mehr so ganz geheuer.  
Und denke: Rechnest du nicht doch zuviel?  
Und weiß: Das Leben ist ein Abenteuer.  
Und fahre weiter. Neuer Griff am Steuer.  
Die Straßen sind mir näher als ihr Ziel.

Brusa

## Vergleich

«Als ich dich geheiratet hatte, Emmy, da fühlte ich mich als König.»  
«So etwas hört eine Frau gern, Theo.  
Doch, sag, wie fühlst du dich jetzt?  
Doch auch noch wie ein König?»  
«Nicht mehr, Emmy. Heute fühle  
ich mich wie ein Minister ohne  
Portefeuille.» OA

## Handfester Beweis

Vor Jahren brüteten die Schüler  
einer aargauischen Mittelschule über  
dem AufsatztHEMA: «Habe ich  
Mut?»  
Einer setzte den Titel auf die erste  
und auf die vierte und letzte leere  
Seite ein überzeugendes «Ja!» – Er  
erhielt die beste Note. As

## Selbstgespräch

Einer wurde gefragt, warum er so  
oft und offensichtlich gern Selbst-  
gespräche führe.  
«Erstens», sagte er, «richte ich gern  
das Wort an einen intelligenten  
Mann, und zweitens höre ich gern  
einen intelligenten Mann reden.» EM

## Volkswirtschaft

Es gibt einen uralten Witz aus den  
«Fliegenden Blättern»: da sitzt ein  
biederer Münchner Droschkenkutscher  
mit zerbeulter Melone und zer-  
beulten Hosen in einer Gartenwirt-  
schaft und schaut einem wohlbe-  
lebten Herrn zu, der einen ausge-  
hungerten Straßenkötter mit Wurst-  
häuten füttert. «A feiner Herr, a

liaber Herr, a guater Herr», sagt  
er, «– aber sooo vui Wurst kann der  
feine, liabe, guate Herr halt aa net  
essn, daß der Hund von die Häut  
satt wird.» – Merkwürdig, daß mir  
dieser Witz plötzlich wieder ein-  
fiel, als ich kürzlich in der Radios-  
diskussion über die Konjunkturdämp-  
fungskärtchen einen Vertreter  
des Baugewerbes in bewegten Wor-  
ten dafür plädieren hörte, man solle  
es doch «den kleinen Leuten» gön-  
nen, daß sie endlich auch am Wohn-  
komfort und den andern Errungen-  
schaften der Technik, sogar an ei-  
nem «bescheidenen Luxus» teilha-  
ben könnten ... Babettli

## Berufswechsel

Es war einmal ein kleiner Mann,  
der hat mit viel Geschick  
an der Maschine Dienst getan  
in einer Stahlfabrik.

Indessen ward es ihm zur Qual,  
weil er es lästig fand,  
daß man im Lärm hier nicht einmal  
das eigne Wort verstand.

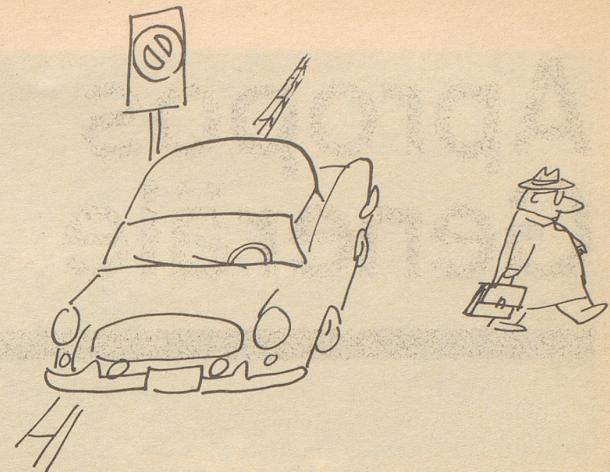
Kam noch dazu, daß überdies  
daheim auch seine Frau  
ihn kaum zu Worte kommen ließ;  
er kannte das genau.

So blieb er meistens stumm.  
Da ward es ihm zu dumm.  
Er ging und schulte um  
zum Radio-Reporter.

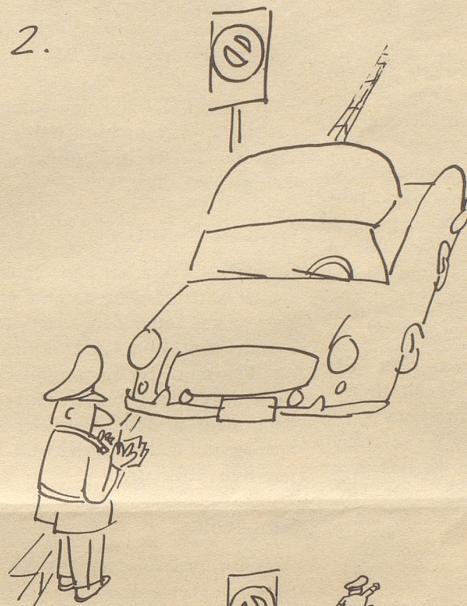
Jetzt endlich kommt zu Wort er.

fis

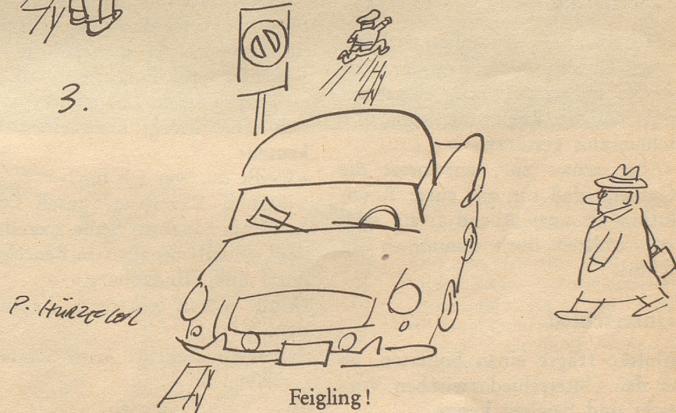
1.



2.



3.



## Der Corner



«Jetzt, wo es konkret darum geht, wer die bisher von  
den Ausländern besorgte Dreckarbeit zu übernehmen  
habe, sieht es für viele Schweizer plötzlich anders  
aus», sagte soeben ein hoher Beamter des Volkswirtschafts-Departements, das in diesen Tagen mit Pro-  
testbriefen überschwemmt wird. Offenbar haben erst  
die jüngsten Maßnahmen gegen Ausländer und Fremd-  
arbeiter manchen Leuten die Augen geöffnet.  
Das EVD erwartet eine weitere Briefflut: Freiwillige  
Meldungen zur Dreckarbeit von all denen, die ins  
Feuerlein der Anti-Italiener-Hysterie geblasen haben.  
«Dann erst muß sich erweisen, ob die Farbe am Fahnen-  
tuch echt sei ...»  
Das gilt auch für das Banner der Fremdenfresser.  
Hic Rhodus! Hic salta!

left Back